

Erfahrungsbericht

Allgemeine Informationen

| | |
|---------------------------------------|---|
| Verfasser | rahel.buehler@unifr.ch |
| Art der Mobilität | Erasmus |
| Zeitpunkt | 5. Semester |
| Studiengang | Kommunikationswissenschaft und Medienforschung und Geschichte |
| Studienstufe während des Aufenthaltes | Bachelor, 3. Jahr |
| Ausgewählte Universität | Université catholique de l'Ouest, Angers, Frankreich |

Vor dem Aufenthalt

| | |
|-------------------------|--|
| Einschreibung | Bewerbungs- bzw. Einschreibungsdossier, Verpflichtungserklärung, Studienvertrag, Learning Agreement |
| Vorbereitung | Ich habe versucht, mein Französisch im Voraus etwas aufzubessern ausserdem habe ich mich über die Stadt, die Umgebung und die Universität informiert. |
| Visa, andere Formalität | Nein. |
| Ankunft im Gastland | Ich bin mit dem Flugzeug von Basel nach Nantes geflogen und von da mit dem Zug nach Angers gefahren. Am Bahnhof hat mich meine Gastmutter mit dem Auto abgeholt. Die Züge in Frankreich sind meist ein paar Minuten zu spät und fahren nicht immer zur selben Zeit, so wie wir uns das in der Schweiz gewohnt sind, einen Stundentakt gibt es also nicht. Ausserdem kann es gut sein, dass der letzte Zug von Nantes nach Angers bereits um 20.00 fährt. Unbedingt vorher nachschauen auf www.sncf.fr |

Vor Ort

| | |
|---------------------------------------|---|
| Allgemeine Eindrücke des Aufenthaltes | Ich nehme sehr viele positive Aspekte von meinem Aufenthalt mit. Ich habe innerhalb von erstaunlich kurzer Zeit neue Bekanntschaften gemacht. Zu Beginn waren dies vor allem andere Erasmus-Studenten, weil man sich an den Informationstagen kennenlernt, und vor allem, weil alle im gleichen Boot sitzen: Alles ist neu, man kennt niemanden. Daraus haben sich in den vergangenen fünf Monaten teilweise sehr gute Freundschaften ergeben, die zusammen durch dick und dünn gehen würden. Mit den französischen Studenten in Kontakt zu kommen, ist etwas schwieriger. Sie sind ein bisschen wie wir Schweizer: Zu Beginn eher distanziert, wenn man sich aber besser kennenlernt, äusserst freundlich, hilfsbereit und sympathisch. Man muss aber auf sie zugehen und den ersten Schritt wagen. Durch meinen Kontakt mit französischen Studenten und durch die Vorlesungen, die ausschliesslich auf Französisch gehalten wurden, hat sich mein Französisch stark verbessert, vor allem was das Hören |
|---------------------------------------|---|

und Sprechen anbelangt. Zusammen mit den Erasmusstudenten haben wir viele Ausflüge unternommen. Zum Teil waren sie von der Gastuniversität organisiert, zum Teil sind wir selbst auf Entdeckungstour gegangen. Ich habe sowohl akademisch als auch persönlich von meinem Austauschsemester profitiert. Die Université catholique de l'Ouest ist eine Privatuniversität (als Austauschstudent bezahlt man aber auch in diesem Falle die Gebühren der Heimuniversität). Aus diesem Grund lehren dort viele sehr gut ausgebildete und profilierte Professoren. Einer der Geschichtsprofessoren gilt gar als Koryphäe in seinem Gebiet. Unter dem akademischen Aspekt habe ich also vor allem von den Professoren profitiert. Auch persönlich möchte ich die Erfahrung nicht missen. Nebst vielen neuen Freundschaften und Ausflügen konnte ich mir selbst beweisen, dass ich in einem fremden Land mit fremder Sprache und fremden Leuten problemlos überleben kann.

Unterkunft

Ich habe in einer Gastfamilie gewohnt, die mir durch die Uni vermittelt wurde. Zusammen mit meiner kanadischen Mitbewohnerin habe ich im Erdgeschoss eines zweistöckigen Hauses gewohnt. Die „Gastmutter“, eine alte Frau, hat oben mit ihrem Hund gewohnt. Das Zimmer, die Küche und das Bad war sauber und zweckmässig. Aber eher kalt und ungemütlich. Der Kühlschrank war in der Garage, das Waschbecken der Küche diente auch als Bad-Lavabo. Auch hatte die Gastmutter spezielle Ansichten. So durfte ich meine Wäsche nicht selbst waschen, aus Angst, ich würde die Waschmaschine ruinieren. Auch konnte ich mein Zimmer nicht von aussen abschliessen und hatte oft das Gefühl, dass sie mich kontrollierte oder nachspionierte. Auch von meinen Erasmus-Kollegen, die bei Gastfamilien wohnten, habe ich ähnliche Geschichten gehört. Von daher empfehle ich das Wohnen bei Gastfamilien nicht. Es gibt aber zahlreiche Studentenwohnheime, von denen vor allem die Residenz namens Couffon Pavot zu empfehlen ist. Das Gebäude wurde neu errichtet und ist modern und gemütlich. Sonst gibt es auch noch die Homepage www.apartager.fr, über welche man WGs suchen kann.

Kosten

Die Lebenshaltungskosten waren niedriger als in der Schweiz. Nahrungsmittel, Miete und Kleidung sind günstiger als in der Schweiz. Was gleich teuer ist, sind Getränke in den Bars, Pubs. Unerwartet bezahlen musste ich eine Hausratsversicherung. Bezüglich administrativen Aufgaben war der Semesteranfang eine grosse Herausforderung. Aber auch wenn es zu Beginn chaotisch und unübersichtlich aussieht, alles was man wissen muss, wird einem an der Uni gesagt und man darf auch immer wieder nachfragen. Die Uni gibt diesbezüglich gerne und gut Auskunft.

Gastuniversität : allgemeine Informationen

Wie bereits erwähnt, handelt es sich bei der Université catholique de l'Ouest um eine Privatuniversität. Sie bietet 10'000 Studenten Platz, dies an 6 Fakultäten. Das Hauptgebäude wurde von Juni bis Dezember 2018 renoviert. Sonst sind die Gebäude allerdings eher veraltet, sprühen daher aber einen heimeligen Charme aus. Als Austauschstudent kann man von einem breiten Angebot profitieren:

Zum Einen gibt es die Asso Rire, die Organisation, die sich um Erasmus-Studenten kümmert. Sie organisieren in der ersten Woche eine Campus- und Stadtführung und während dem Semester Karaoke-Abende, Galas, Kennenlern-Abende. Auch sonst sind sie eine zuverlässige Anlaufstelle. Ausserdem gibt es ein breites Sportangebot, die Kurse sind allerdings kostenpflichtig. Es gibt viele Studentenorganisationen, jede Fakultät hat eine. Diese sogenannten BDE (Bureau des étudiants) organisieren Kuchenverkäufe und vor allem Parties, in Frankreich soirées genannt.

Gastuniversität : akademische
Informationen

Zu Beginn des Semesters musste ich mein gesamtes Learning Agreement neu machen, weil die Vorlesungen, die ich anhand des im Internet vorhandenen Katalogs gemacht hatte, nicht mehr existieren. Die Uni gibt einem allerdings ein pdf-Dokument mit allen Kursen, die von den Erasmus-Studenten besucht werden dürfen. Dies ist eine breite Palette an Vorlesungen, Seminaren und Übungen aus dem ganzen Studienangebot. Die Vorlesungen sind ganz anders als in Fribourg. Während die Vorlesungen in Fribourg meist in grossen Amphitheatern mit 100 Studenten stattfinden, ist dies in Angers nicht der Fall. Die Gruppe der Studenten ist kleiner, die Zimmer auch. Es herrscht eine Atmosphäre, wie ich sie aus Zeiten der Kantonsschule her kenne. Der Lehrer spricht vorne, lässt aber auch Fragen zu und so existiert ein intensiver Austausch. Was es nirgends gab sind Folien. Die Professoren lesen alles von ihrem Skript ab, manchmal zeigen sie Fotos, aber nie ganze Folien. Also muss man alles mitschreiben. Dies ist vor allem zu Beginn, wenn man mit der Sprache noch nicht allzu vertraut ist, eine grosse Herausforderung. Die Prüfungen sind entweder mündlich, schriftlich oder als Arbeiten. Ich hatte immer guten Kontakt zum Lehrpersonal. Sie haben sich stets verständlich für uns Austauschstudenten gezeigt und uns, wann immer sie es konnten, geholfen. Das Niveau der Kurse ist hoch, die Professoren gehen von einem breiten Vorwissen aus. Die Unterrichtssprache ist ausschliesslich Französisch.

Gastland

Frankreich ist ja ein Nachbarland der Schweiz und von daher unserer Kultur relativ ähnlich. Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass die Franzosen generell etwas offener und freundlicher sind als Schweizer. Sie kleiden sich meist elegant. Und die meisten können ausser Französisch keine andere Sprache. Mit Englisch kommt man also in Frankreich nicht durch's Leben. Empfehlen lässt sich natürlich die Französische Küche, der Wein und die Besichtigung der Loire-Schlösser.

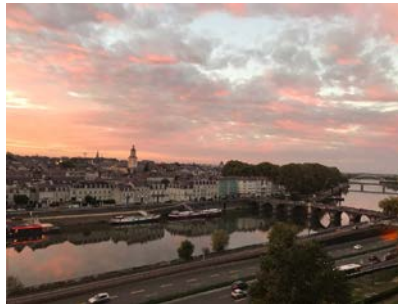
Freizeit, Studentenleben

Vor allem unter den anderen Austausch-Studenten kann man leicht neue Bekanntschaften machen. Alle sind im gleichen Boot: Man kennt niemanden, neues Land, neue Kultur, neue Sprache, neue Leute. Mit den französischen Studenten in Kontakt zu kommen, gestaltet sich als etwas schwieriger, aber auch dies geht. Man muss nur den Mut aufbringen, sie anzusprechen. Es gab diverse Programme zur Aufnahme der ausländischen Studierenden. Zum Beispiel ein Sprachen-Tandem, oder einen Kontakt-Abend, wo man sich eine

französische Patin oder einen französischen Paten suchen konnte. Ausserdem wurden von den BDE viele Parties organisiert, an welchen sowohl französische als auch internationale Studenten teilnahmen. Allgemein gilt, im Ausgang kommt man mit den einheimischen Studenten besser in Kontakt als an der Uni. In Angers gibt es diverse Fitnesscenter, einen See und verschiedene Parks, die sich zum Ausüben von Sport eignen. Sonst gibt es auch diverse Vereine, welchen man beitreten kann. Zudem hat das Büro, welches für Erasmus zuständig ist, viele verschiedene Ausflüge und Aktivitäten organisiert. So zum Beispiel zu einigen der Loire-Schlössern, in die Normandie, in die Bretagne. Ausserdem ist Angers eine kulturelle Stadt. Es gibt diverse sehenswerte Museen, eine charmante Altstadt mit vielen historischen Gebäuden, eine gotische Kathedrale und ein Loire-Schloss. Im Herbst findet jeweils das „Accroche-coeur“ statt, ein dreitägiges Festival mit Musik, Tanz und Theater in der ganzen Stadt. Ich habe in meiner Freizeit auch das Land bereist. Zum Einen mit den erwähnten organisierten Uni-Exkursionen. Zum Anderen auf eigene Faust mit Freunden.

Zusätzliche Informationen

Fotos
(Wenn Sie möchten, können Sie hier Fotos hochladen)



Kommentare, Anmerkungen

42T